



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augsburg, 1735

II. Predig. Jnhalt. Christus hat uns zu Lieb die Welt verlassen/ damit wir solche auch ihme zu Liebe verlassen solten. Dominus Jesus, postquam locutus est eis, assumptus est in coelum. Marci. 16. v. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)

308 Am Fest-Tag der glorreichen Auffarth des **HERN**.
 anthun / die äussere Sinnen bezwin-
 gen / denen innern Begierden abster-
 ben. Zu diesem entschliesset euch /
 so werdet ihr erfahren / wie weit bes-
 ser für euch seye / daß Christus an-
 heunt glorreich im Himmel aufgefah-
 ren; geschiet dies nicht / so wurde
 euch auch sein Anwesenheit auf
 Erden wenig genutzt
 haben.

A M E N.



Anderte Predig.

Christus hat uns zu lieb die Welt ver-
 lassen, damit wir solche auch ihme zu
 lieb verlassen sollten.

Dominus JESUS postquam locutus est eis, as-
 sumptus est in caelum. Marc. 16. v. 19.

Der **HERN JESUS** / nachdem er mit ihnen ge-
 redet hatte / ist er gegen Himmel aufgenommen
 worden.

410 **D**as Freuden-volle /
 und heunt feyerli-
 che Geheimnuß
 der glorreichen
 Himmelfart Chri-
 sti **JESU** /
 des Erlösers wird
 von heiligen Kir-
 chen-Vätern gezieret mit vilen Eh-
 ren-Nahmen. Augustinus über den
 74. ten Psalm machet den Anfang / und
 nennet es: Christianorum meridiem,
 einen Mittag deren Christen / dann
 Abends ist Christus am Creutz gewes-
 sen / Frühe-Morgens in der Aufer-
 stehung / zu Mittag in der Himmel-
 farth. Hieronymus in Psalm. 23.
 nennet es: Exaltationem naturæ hu-
 manæ supra Angelicam, eine Erhö-
 hung der Menschlichen Natur über
 die Englische. Gregorius der grosse
 Kirchen-Pabst / Homil. 29. in Evang.
 Solemnitatem in qua delectum est
 Chirographum nostræ Damnationis,
 einen Fest-Tag / an welchen die
 Handschrift unserer Verdammnuß
 ist aufgelöschet worden. Bernardus,
 Serm. 2. de festo, felicem clausulam
 totius itinerarij filij DEI, einen glück-
 seligen Beschluß der ganzen Wans-
 der schafft des Erlösers. Will mehr
 nicht melden. Darff ich meine Weis-
 nung hören lassen / halte ich dafür /
 daß heuntige Geheimnuß müsse ein-
 genthumlich genennet werden ein Ge-
 heimnuß des Abscheydens / dann
 nicht ohne Geheimnuß sich Christus
 anheunt von der Welt völlig geschiden
 hat. Hier gedenden aber villich
 Gottliebende Seelen: Ach! schwe-
 den / wie wehe thust Liebenden! ist
 dann der Trost / den die Welt von
 Christi Anwesenheit allhier auf Er-
 den kaum zu verkosten angefangen /
 so bald benommen worden? Uns ar-
 men Adams-Kindern! wo auß an-
 jeko ohne Vatter in diesem Jammer-
 thal? Verlassene Schäflein! wo auß
 oh

ohne Hirten mitten unter reißenden Wölfen? Irrende Wanders-Leuth! wo auß ohne Führer bey so vilen Gefahren? Nachdem Christus unser Vatter / unser Hirt / unser Führer von uns abgewichen. Aber was klage ich? Nicht alles Scheyden ist zum Leyd-Weesen angesehen: Expedi vobis, ut ego vadam; sagt Christus selbst bey Joann. am 16. v. 7. Es nuzet euch / daß ich hingehe / und ist er nur uns zu Lieb von der Welt abgeschyden. Bey Menschen zwar nimmet die Lieb mit Scheyden ein End / bey Christo hat mit Scheyden seine Lieb gegen uns recht angefangen. Fort dann mit Trauren am heuntigen Freuden-Tag! Dese Freud zu mehren / seze ich zum Zihl und End meiner vorhabenden Predig- Lehr / was grosse Lieb uns Christus in seiner glorreichen Himmelfarth erweisen habe / und bin gesinnet zu erweisen / uns zu Lieb habe sich Christus von der Welt geschyden; doch müssen auch wir uns Christo zu Lieb von der Welt scheyden: Uns zu Lieb hat sich Christus von der Welt geschyden / soll seyn der erste Theil: Wir müssen auch uns Christo zu Lieb von der Welt scheyden / soll seyn der anderte Theil / von disen zwey Puncten rede ich.

411 **S**ewis ist / eben jene Lieb / die den eingebornen Sohns Gottes vom hohen Himmel herab auf die Erd gezogen / daß Heyl der Welt aufzuwürcken: Eben jene Lieb / die ihne vierzig Tag lang nach seiner glorreichen Auferstehung auf Erden aufgehalten / seine Jünger im Glauben zu stärcken / eben dese Lieb auch habe ihne zum Himmel beruffen / und die Erd zu verlassen angetrieben. Muß zwar bekennen / und darff niemand laugnen / nicht geringern Trost / als Nutzbarkeit hätte die Welt genossen / wann Christus sichthärllich allhier auf Erden bey uns verbliben; und ware darum das erste / so der hoch-erleuchte Augustinus auß Dreyen zusehen verlanget hat / Christum nehmlich / da er auf Erden

mit uns Menschen umgegangen: doch ist weit besser für uns / daß Christus von uns sich abgesönderet / und gen Himmel aufgefahen: dann erstlich hat er in seiner glorreichen Himmelfart uns eröffnet die verschlossene Himmels-Porten. Wann Christus nach seiner Auferstehung bey uns auf Erden sich beständig aufgehalten / wäre annoch versperret die Himmels-Thür / und sollten wir auch noch so heilig gelebt haben / wäre unser Tod dannoch kein Übergang zum bessern Leben. So vil glorreiche Martyrer / so vil Engeldreine Jungfrauen / so vil herzliche Reichthiger glanzten annoch nicht über die Stern des Firmaments / sondern wir alle mit ihnen müßten warten in der Vorhöll biß zum End der Welt / die Belohnung unserer Arbeit zu genießen. Ja nicht allein seynd durch Christi Himmelfahrt die Himmels-Porten eröffnet / sondern auch erweitert worden: David im 23. Psalm. v. 9. Da er die Himmelfarth des Erlösers im Geist vorgesehen / bezeuget es: Attolite portas principes vestras: ruffet er: & elevamini portae aeternales, & introibit Rex gloriae, eröffnet euere Porten / ihr Himmels-Fürsten / und ihr Porten der Ewigkeit erhöhet euch / dann der König der Ehr wird hinein gehen. Hieronymus lehret: Levati jubentur portae, & in sublime erigi, es werde anbefohlen / die Himmels-Porten auß den Angeln zu heben / und hoch aufzuziehen. Gregorius von Nazianz will: Majores & altiores fieri jubentur, es seye anbefohlen worden / die Himmels-Porten grösser und höher zu machen? Könnte dann Christus durch jene Himmels-Porten nicht wiederum hinein gehen / durch welche er / die Welt zu erlösen / herausgegangen? Wer zweiffle? Was Noth dann die Himmels-Porten grösser zu machen? Ambrosius Lib. 4. de fide cap. 1. antwortet: Recht wird anbefohlen / bey glorreicher Himmelfarth Christi die Himmels-Porten zu erweitern / quia non unus homo, sed totus in omnium Redempto-

310 Am Fest-Tag der glorreichen Auffarth des HERRN.

deuptore mundus intrabat, dann nicht ein Mensch allein / sondern die ganze Welt in der Person des Erlösers hinein gegangen. O Freud! der Himmel stehet allen offen! Klage niemand mehr / die Thür seye zu eng / in seiner glorreichen Himmelfarth hats Christus nicht allein eröffnet / sondern auch erweitert.

412 Ferner / wann Christus von uns nicht geschiden / wurde der Heilige Geist der Welt nicht seyn gegeben worden / jenem gemäß / was der Herr selbst zu seinen Jüngern / Joann. 16. v. 7. geredet hat: Si non abiero, Paracletus non veniet ad vos, so ich nicht von euch hinweg gehe / wird der Tröster nicht zu euch kommen. Ist eben so vil gesagt / als: alle Würckungen der allerheiligsten Menschwerdung Christi wären gewisser Massen zweifelhaft verbliben / das Evangelium wäre nicht verkündigt worden / folgbahr wir all hätten gelebt in dicker Finsternuß der Abgötterey / in welcher unsere Vorfahrer unglückselig dahin gestorben. Was brauchts vil / weniger hätte uns **CHRISTUS** genuzet mit seiner sichtbahren Gegenwart bey uns auf Erden / als er a-jezo-nuzet mit seiner Fürbitt im Himmel. Wahr ist! sagt Leo der grosse Kirchen-Pabst / er seye von uns entfernert seiner Menschheit nach / doch ist er näher bey uns / als zuvor / seiner Gottheit nach / das ist: mehr Hülf und Beystand leistet er uns / als er geleistet hätte / wann er sichtbahrlich bey uns verbliben. Sic caput esse Divinitate propinquior: sagt angezogener Kirchen-Pabst: Qui factus est humanitate longinquior, auf solche Weiß hat sich jener mehr zu uns genähert der Gottheit nach / welcher sich weiter der Menschheit nach von uns entfernert. Es hats nemlich Christus in seiner glorreichen Himmelfarth gemacht / wie ein getreuer und Sorg-tragender Gesandter: Ein Gesandter schafft insgemein mehr Nutz seiner Gemeinde / wann er in frembden Land sich aufhaltet / als wann er in seinem Land

verbliben. Eben die Gleichnuß gibt Joannes der liebe Jünger von Christo in seinem ersten Send-Schreiben an anderten v. 1. Da er Christen in Asien hat zugeschriben: Filiioli, hac scribo vobis, ut non peccetis. Sed si quis peccaverit, Advocatum habemus apud Patrem, JESUM Christum justum, meine Kinder / dieses schreibe ich euch / damit ihr nicht sündigt. Sollte aber villeicht jemand gesündigt haben / haben wir bey dem himmlischen Vatter einen Fürsprecher / **JESUM** Christum / den Gerechten. Das liebeiche Wort / die auch den größten Sünder zur Hoffnung können aufmuntern! dann was haben wir von einem solchen Fürsprecher nicht zu hoffen? Als welcher am besten weiß / wie die Sachen anzugreifen / von allen Eigennuß weit entfernert / jenem / bey welchem er fürspricht / auß allen der liebste ist / gegen uns aber / für welche er das Amt eines Fürsprechers auffich genommen / am besten geneiget ist.

Hier sagt man aber villeicht: alles dieses ist noch nicht genug / ein in Christum verliebtes Herz zu beruhigen / dann Liebende suchen nichts anders / als was geliebet wird / zu gemessen / wie kan dann die Himmelfarth ein Kenn-Zeichen der Lieb genennet werden / nachdem uns der geliebte Heyland durch selbe entzogen worden? Man vernehme die Antwort: Wann Christus biß zum End der Welt bey uns verbliben / muß bekennen / die größte Glückseligkeit wäre gewesen / mit jemem umzugehen / cujus conversatio non habet amaritudinem, Sap. 8. v. 18. Dessen Gemeinshaft allein keinen Verdruß bringt: jenes Göttliche Angesicht anzuschauen / auß welchen die Majestät und Holdseligkeit mit völligem Glanz hervor geleuchtet: jene Reden anzuhören / die kein anderer / dann die ewige Weißheit auf die Zung gelegt. Wie lang aber hätte gewähret diese unsere Glückseligkeit / wären wir villeicht darum dem Todt entwichen / oder wenigst hätten wir villeicht darum länger gelebt? Ganz nicht:

nicht: Folgbahr hätte diese unsere Glückseligkeit bald ein End genommen / nachdem nun aber Christus gegen Himmel aufgefahren / müssen wir diese erwünschte Gemeinschaft mit ihm zwar eine kurze Zeit lang entbehren / könnens aber durch alle Ewigkeit genießen / ohne Forcht / einmahl wiederum zu verliehren. Ja sollten wir auch biß zum End der Welt mit Christo gelebet haben / hätte uns dennoch seine erwünschte Gegenwart nichtvollkomentlich erfreuen können / dan wir an ihm nichts anders hätten wahrgenommen / dann bloß allein / was irdisch ist: seine allerheiligste Seel; seine Göttheit wäre Menschlicher Augen ganz verborgen. Sein allerheiligster Leib / wie vollkomentlich er immer gestaltet / wäre dannoch einer Wolcken gleich / mit welcher bedeckt wurden diese zwey hellleuchtende Sternen / deren Anschauung die größte Glückseligkeit aller Heiligen im Himmel ist. Auf welchen dann erfolget / die größte Lieb habe uns Christus erwisen / da er die Welt verlassen / und im Himmel zur Rechten seines himmlischen Vatters Besitz genommen / dann allda können wir uns in ihm vollkomentlich erfreuen: Allda / wie Joannes schreibt 1. Joann. 3. v. 2. Videbimus eum, sicuti est, werden wir ihm sehen / wie er ist: Allda werden wir anschauen nicht allein seine Menschheit / sondern auch seine Göttheit / und die verwunderbahrliche Vereinigung seiner Göttlichen Natur mit der Menschlichen.

414 Zu solchem Ende aber ist vonnöthen / daß auch wir Christo zu Lieb / die Welt verlassen / oder von der Welt uns abscheyden / so der andere Theil der Predig ist. Fratres charissimi: redet Gregorius, der große Kirchen-Papst an eben heunt heiliger Fest-Tag: Opportet, ut eum sequamur corde, ubi eum corpore ascendisse credimus, desideria terrena fugiamus, nihil nos jam delectet in infimis, qui Patrem habemus in caelis, liebste Brüder / vonnöthen ist /

daß wir Christo nachfolgen mit dem Herz / wohin wir glauben / daß er aufgefahren seye mit dem Leib / meynen müssen wir alle unordentliche Lieb zu dem / was irdisch ist / nichts muß uns mehr erfreuen auf Erden / die wir einen Vatter haben im Himmel. Und das ist / was uns alle zu Christen macht. Das ist / was wir alle / da wir alle zu Christen worden / im hochheiligen Sacrament der Tauff / versprochen / da wir der Welt und der Welt-Pracht / und Eitelkeit haben abgesagt. Das ist die erste Wahrheit / die uns Christus unser himmlische Lehr-Meister gelehret hat / da er die Armuth im Geist zum Grund aller seiner anderen Lehr-Satzungen gesetzt. Das ist / was er noch kräftiger mit eigenem Beyspihl uns eingedruckt / da er in so grossen Abgang aller zeitlichen Welt-Güter sein Leben angestellet / daß er kein Orth eigen gehabt / wo er sein allerheiligstes Haupt hingeleget. Das ist / was seine heilige Apostel / die diese Lehr von ihm empfangen / vor anderen geprediget haben. Petrus der Apostel-Sürst mahnet uns / daß wir uns in dieser Welt verhalten / wie Fremdling und Wanders-Leuth. Ein Wandersmann lasset sich nicht vil ansechten von dem / was ihm angenehmes / oder unangenehmes auf dem Weeg begegnet / findet er schöne Gärten / oder lustige Wäsen / haltet er sich nicht auf / trifft er an eine unbequeme Herberg / bekümmeret er sich nicht vil darum / sein Absehen gehet allein zum geliebten Vatterland. Also auch muß ein Christ die Welt fahren lassen / und nur trachten allein zum Himmel. Paulus, der Welt-Apostel mahnet ausdrücklich alle Glaubige / daß sie in Reichthumen und Ergötzlichkeiten dieser Welt mit solcher Freyheit leben / gleich hätten selbige nicht zu genießen: Qui utuntur hoc mundo, tanquam non utantur: befiht er 1. Corinth. 7. v. 31. Die der Welt-Güter gebrauchen / sollen sich deren also bedienen / gleich brauchens selbe nicht.

Wilt

312 Am Fest-Tag der glorreichen Auffahrt des Herrn.

Will mehr nicht melden: sage nur allein / die Welt muß verlassen / von der Welt sich scheiden / wer zu Christo kommen will.

415 Indessen aber wie häfftig wird in uns die Lieb zu Christo von der Lieb zu der Welt angefochten / und bestritten? Kein Zweifel ist / wir werden einsmahl weit vollkommener Christum das höchste Gut besitzen im Himmel / als wir ihme besitzen können / wann er bey uns verbliben auf Erden / zu solchem End aber ist vonnöthen / daß wir die Erd verlassen; und ich mercke schon / bey bloßer Meldung diser Verlassung fange an die Lieb zu Christo / und die Begierd seiner Gemeinschaft zu genießen in uns merklich zu erkalten. Ist aber dises nicht billich zu verwunderen? Wann Christus noch heunt zu Tag lebte bey uns auf Erden / bin schon versichert / wenig auß Christen wurden gefunden werden / die nicht verlangten ihren Heyland / ihren Erlöser / und Seeligmacher zu sehen / ja kein Weeg wurde zu mühesam / keine Schiffarth zu gefährlich / keine Reiß zu lang fallen / die nicht vorgenommen wurde / den eingestrichten Sohn Gottes anzubetten. Nach Zeugnuß Hieronymi haben vil auß weit entlegenen Ländern nach Jerusalem eine Pilgerfahrt angestellet / Jacobum den Jüngern und heiligen Apostel zu sehen / bloß allein darum / weil der Ruff gieng / daß diser Apostel Christo dem Erlöser der Gestalt nach in etwas gleiche. Wie kommts dann / daß jeziger Zeit so wenig verlangen mehr zum Himmel zu gehen / die allerheiligste Person Christi selbst anzuschauen / und sich in diser Anschauung ewig zu erfreuen. Ist nicht der Himmel annoch jene Freudenvolle Stadt / in welcher ein immerwährender Tag ohne Nacht / ein

immerwährendes Licht ohne Finsternuß / ein immerwährende Jugend ohne Alter / ein immerwährende Freud ohne Leyd / ein immerwährender Ueberfluß ohne Verdruß gefunden wird. Keine Leibs-Casteyung so beschwärllich / sagt Augustinus / die einem Christen nicht leicht zu seyn geduncket / weil er in allen findet / daß Christus noch ein weit mehrers gelitten habe. Wie kommts dann / daß eben diser Christus nunmehr glorreich im Himmel / nicht so vil vermöge / unser Hertz von der Welt abziehen?

Kein andere Ursach alles dessen ist / als weil unser Hertz von der Welt-Uppigkeiten gänzlich eingenommen / an GOTT / und an das Himmlische selten / oder gar nicht gedendet / weil unser Verstand durch den Glauben zu den Ewigen sich nicht erschwinget / weil man bloß in dem / was die äuffere Sinn ergözet / sich aufhaltet. Betrachte man mit reifferem Nachdenken die Unbeständigkeit / die Zergänglichkeit aller Welt-Freuden / die wie ein Schatten verschwinden / wie ein Blum verwelcken / wie ein schwaches Licht auflöschen / und das Hertz niemahls vergnügen / noch sättigen können. Betrachte man aber auch in Gegen-Satz die unzerstörliche Himmlische Freuden / die in vollen Ueberfluß ohne Vermischung einiges Unlusts auf die Seelige warthen / und solche ohne End / ohne Eckel erquicken werden. Dese zwey Wahrheiten / so wie tieff zu Herzen fassen / wird die Lieb zur Welt / und dero Uppigkeiten bald in uns erlöschten / und die Begierd nach den Himmlischen bald in uns erbrinnen / wir werden Christo zu lieb die Welt / und alles gern verlassen / das mit wir dahin gelangen / wohin Christus anheunt uns zu lieb ist abgefahren.

A M E N.

Drit-